

Seit 2013 ist das Antonianum beteiligt an dem bundesweiten Projekt "Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage" und hat schon viele erfolgreiche Projekte in und außerhalb der Schule veranstaltet. Stets stand die Sensibilisierung der Schülerschaft für die Thematik "Diskriminierung und Rassismus" und die Aufklärungsarbeit über alltäglichen Rassismus, Formen von Diskriminierung sowie über zivilcouragiertes Handeln im Vordergrund.

m vergangenen Schuljahr wurden die folgenden **Projekte** durchgeführt:

- Ausstellung zu der Thematik "Rassismus im Alltag" (erarbeitet durch die Kurse der Einführungsphase im Unterrichtsfach Sozialwissenschaften/Wirtschaft)
- Wanderausstellung des Landtages zur Stärkung der Demokratie und politischen Bildung im März 2019
- Mitgestaltung der Gedenkveranstaltung zur Reichspogromnacht vor 80 Jahren am 16. November 2018 in Salzkotten
- Besuch der Wewelsburg durch die Zusatzkurse Geschichte der Jahrgangsstufe Q2
- Projektartige Erarbeitung während des Austausches mit der Partnerschule in Frankreich zur Thematik "Mobbing in der Schule"
- Wandgestaltung im Außenbereich des Schulhofes des Antonianum

Ausstellung "Rassismus im Alltag"

Die Sozialwissenschaftlichen Kurse der Jahrgangsstufe EF erarbeiteten unter der Projektführung von Herrn Wellige eine **Fotoausstellung** zum Thema "Rassismus im Alltag".

Die Fotos wurden großformatig ausgedruckt und auf Stellwänden im Foyer der Schule ausgestellt. Folgender **Ausstellungsbegleittext** leitete in die Fotoausstellung ein und macht das Ansinnen der Schülerinnen und Schüler an dem Fotoprojekt teilzunehmen deutlich:



#NimmDieWeisseBrilleAb

"Wir tragen eine Brille mit weißen Gläsern und betrachten unsere Welt."

So beginnt der Artikel gegen Alltagsrassismus der am 3. Februar 2015 von machtGesellschaft online (https://machtgesellschaft.wordpress.com) veröffentlicht worden ist.

Ausgedrückt wir darin, dass es nach wie vor einen starken Alltagsrassismus gibt, der schon von Kindesbeinen an geprägt wird. So stark in unser Gesellschaftsgefüge eingeflochten, fällt er uns täglich oftmals gar nicht auf, da wir "mit einer weißen Brille" durchs Leben gehen.

Wir nehmen uns, mit unserem Aussehen, unserer Herkunft, unseren Namen und nicht zuletzt mit unserer Hautfarbe als selbstverständlich wahr uns hinterfragen nicht, ob und in welchen Situationen wir dadurch Vorteile gegenüber den Menschen haben, die einen anderen Namen oder eine andere Hautfarbe haben.

Der Artikel fordert, diese weiße Brille abzunehmen und sich zu vergegenwärtigen, wie viele Privilegien man noch in der heutigen Welt als Weißer hat.

Um die Menschen für dieses Thema zu sensibilisieren und Aufmerksamkeit auf Alltagsrassismus zu lenken, wurde ein Fotoprojekt ins Leben gerufen.

Diesem Projekt schlossen sich unter anderem auch die Sozialwissenschaftskurse der EF an. Während der Projektarbeit fiel den Schülerinnen und Schülern erst auf, wie oft unbeabsichtigt und unbemerkt diskriminierende Äußerungen, Fotos und Handlungen im Alltag vorkommen.

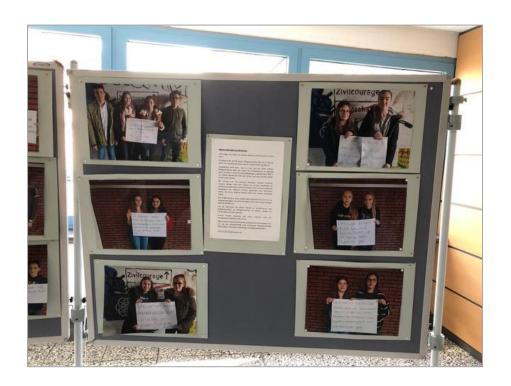






Nicht nur den Schülerinnen und Schülern, welche sich in diesem Unterrichtprojekt mit der Thematik "Rassismus im Alltag" auseinandergesetzt haben, wurde die Bedeutung der Thematik bewusst. Durch die zentral platzierte Ausstellung im Schulfoyer wurde diese Fotoausstellung von der gesamten Schülerschaft des Antonianum interessiert wahrgenommen und studiert.

Außerdem war die Ausstellung während der Projekttage am Ende des Schuljahrs auch für Eltern und weitere Besucher der Schule zugänglich.



Wanderausstellung des Landtages zur Stärkung der Demokratie und politischen Bildung

Die **W**anderausstellung "Landtag macht Schule" gastierte im März am Gymnasium in Geseke. Am Montag, den 18.3.2019, wurde das Modell des Landtags NRW in der Sporthalle von einer interessierten Schülerschaft bestaunt.

Dem Homepageartikel von D. Brink kann zudem dazu folgendes retroperspektivisch entnommen werden:



"Dieses neue Aktionsprojekt der wirbt Landesregierung bei Schülerinnen und Schülern für mehr Motivation im Rahmen demokratischen Zusammenlebens. Gerade vor dem Hintergrund des neuen Leitbildes des Geseker Gymnasiums, das sich u.a. in einem großen Eckpunkt demokratischen Strukturen und Mitbestimmung auch im Schulleben auseinandersetzt, begrüßt Schulleiter Ulrich Ledwinka am kommenden Montag um 14.15 Uhr u.a. den Landtagspräsidenten André Kuper und auch den Parlamentarischen Staatssekretär Klaus Kaiser Antonianum."

Mit dieser Wanderausstellung setzte das Antonianum erneut ein **ZEICHEN**, dass die Schule eine Schule ohne Rassismus, eine Schule mit Zivilcourage und eine Schule ist, in der das **VERSTÄNDNIS FÜR DEMOKRATISCHE STRUKTUREN** thematisiert und gelebt wird.

GEDENKVERANSTALTUNG ZUR REICHSPOGROMNACHT VOR 80 JAHREN AM 16. NOVEMBER 2018 IN SALZKOTTEN

Homepageartikel

geschrieben von den Schülern Leander Maas und Moritz Reineke, Q2

Im Rahmen der Unterrichtsreihe über die Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland, in der der Antisemitismus zur Ausgrenzung, Erniedrigung, Vertreibung und Ermordung der Juden in Deutschland und Europa geführt hat, nahm der Geschichte – Zusatzkurs der Q2 des Gymnasiums Antonianum unter Leitung von Frau Zickfeld an einer Gedenkfeier für die Opfer der Reichspogromnacht 1938 in Salzkotten teil.

Initiiert wird die Gedenkveranstaltung alljährlich von dem "Verein Judentum in Salzkotten e.V." und der Stadt Salzkotten. Die diesjährige Feier fand am 16.11. 2018, also eine Woche nach dem tatsächlichen Datum der Reichspogromnacht vor 80 Jahren, am Platz der ehemaligen Synagoge, dem Isaak-Auerbach-Platz, in

Salzkotten statt. Viele Bürger und Bürgerinnen hatten sich vor dem Denkmal auf dem kleinen Platz versammelt.

Eingeleitet wurde die am frühen Abend beginnende Gedenkveranstaltung mit einem Musikstück des Chores der Danzdeel Salzkotten, der die gesamte musikalische Gestaltung übernommen hatte.

Anschließend hielt Ulrich Berger, der Bürgermeister der Stadt Salzkotten, eine Rede, in der er die Gräueltaten und die Grausamkeit der Verfolgung und Deportation der Juden in der Zeit des Nationalsozialismus aufzeigte und darauf hinwies, dass antisemitische Anfeindungen und Fremdenhass immer noch Verhaltensweisen seien, die in unserer Gesellschaft gezeigt würden. Dadurch wurde die Wichtigkeit solcher Gedenkveranstaltungen unterstrichen, unabhängig davon, wie klein sie erscheinen mögen, prangern sie doch eine Kultur des Vergessens an und setzen ein Zeichen für Toleranz und Menschlichkeit.

Im Anschluss an die Rede trugen Schüler und Schülerinnen des Antonianums einen Textbeitrag aus verschiedenen Quellen vor, unter anderem aus dem "Tagebuch der Anne Frank" und aus "Der Gerechte von Bordeaux" von José-Alain Fralon, in denen die schreckliche Situation der verfolgten Juden verdeutlicht werden.

Anschließend lasen weitere Schüler und Schülerinnen die Namen der 35 jüdischen Bürger und Bürgerinnen Salzkottens vor, die in der Zeit des Dritten Reiches deportiert und ermordet worden sind. Mit dem Vortrag des rituellen jüdischen Gebets Kaddisch wurde der Toten gedacht. Auch diesen besonders feierlichen Teil der Veranstaltung gestalteten Schüler und Schülerinnen des Gymnasiums Antonianum.



Im Anschluss daran erfolgte die Kranzniederlegung am Mahnmal durch die Vereinsvorsitzende, Frau Kloke-Kemper, und den Bürgermeister.

Mit einem Musikbeitrag des Chores der Danzdeel Salzkotten klang die Gedenkfeier aus.

FÜR DIE SCHÜLER UND SCHÜLERINNEN DES GESCHICHTE-GRUNDKURSES WAR ES EINE EHRE, AN EINER SOLCHEN VERANSTALTUNG MITWIRKEN ZU DÜRFEN UND EINEN KLEINEN BEITRAG ZUR AUFRECHTERHALTUNG DER MAHNENDEN ERINNERUNG AN DIESES DUNKLE KAPITEL DER DEUTSCHEN GESCHICHTE BEISTEUERN ZU KÖNNEN. DENN GERADE DIE JUNGE GENERATION MUSS WACHSAM SEIN UND SENSIBEL FÜR INTOLERANTES VERHALTEN.

Nachdenklichkeit prägte die Atmosphäre auf dem Nachhausweg.

Besuch der Wewelsburg

DURCH DIE ZUSATZKURSE GESCHICHTE DER JAHRGANGSSTUFE Q2

Die Zusatzkurse Geschichte der Jahrgangsstufe Q2 unter der Leitung von Frau Zickfeld-Gräbe haben sich im Januar während einer Exkursion zur Wewelsburg mit den Thematiken der Herrschaftsstrukturen im NS-Regime sowie der Rolle der Menschenrechte in der NS-Zeit intensiv beschäftigt.

Die folgenden zwei Berichte aus Sicht der Schülerinnen und Schüler beweisen dies.

Bericht 1:

geschrieben von Anja Flottmeier und Angelina Friesen

Am Morgen des 9. Januars machten sich die zwei Geschichts-Zusatzkurse der Q2 von Frau Zickfeld in Begleitung von Frau Matysiak auf den Weg zur Wewelsburg.

Unser Kurs hatte sich entschieden, den Fokus auf die Herrschaftsstrukturen im NS-Regime zu legen, während der andere Kurs mehr über die Rolle der Menschenrechte in der NS-Zeit erfahren wollte. Durch die Ausstellung "Ideologie und Terror der SS", den Nordturm der Wewelsburg und das gleichnamige Dorf wurden wir von einer Mitarbeiterin des Museums, Frau Müller, geführt.

Wir begannen den Rundgang im Wachhaus neben der Wewelsburg, wo wir zunächst auf die Hausordnung aufmerksam gemacht wurden. Diese wird der besonderen Thematik gerecht, indem sie den Besuchern das Tragen der Bekleidung mit rechtsradikalen Motiven untersagt. Danach führte Frau Müller mit uns ein kurzes Kennenlernspiel durch, in dem wir die Aspekte der Demokratie, der Presse und des Zweiten Weltkrieges reflektieren konnten. So stiegen wir schnell in das Thema ein.

In diesem Teil der Ausstellung konnten wir uns einerseits über die Veränderung der Wewelsburg in der Zeit des Nationalsozialismus informieren und andererseits Biographien

verschiedener SS-Täter kennen lernen. Uns fiel auf, dass die Täter vor ihren Taten politisch unauffällige Bürger gewesen waren.

Danach betraten wir die "Gruft", die sich im Nordturm der Wewelsburg befindet. In diesem Raum konnten wir uns moderne Kunstwerke anschauen, die die Gräueltaten des NS-Regimes zeigten. Die Architektur und die besondere Akustik des Raumes haben uns beindruckt.

Ein Stockwerk höher liegt der damalige "Obergruppenführersaal", der für Treffen und Besprechungen der SS-Elite genutzt wurde. Bekannt ist der Raum für die "Schwarze Sonne" als Bodenornament. Die "Schwarze Sonne" ist ein Symbol, das aus zwölf Siegrunen besteht und somit auch an ein Hakenkreuz erinnert. Heinrich Himmler wählte dieses Symbol, um die Wewelsburg als Mittelpunkt der Welt zu markieren. Wir erfuhren, dass der Raum in heutiger Zeit auch als "Pilgerort" für die rechtsextreme Szene besucht wird. Außerdem wird die "Schwarze Sonne" auch als Erkennungsmerkmal unter den Anhängern genutzt.

Im Anschluss besuchten wir den zweiten Teil der Ausstellung, der sich mit den Opfern des KZ Niederhagen beschäftigt. Dort informierten wir uns mithilfe von Interviews einiger Überlebenden (Audio-Stationen), einem Kurzfilm und Informationstafeln über das Schicksal der Häftlinge. In der Ausstellung waren auch originale Häftlingskleidung und ein Modell des Arbeitslagers Niederhagen zu sehen. Die Berichte der Überlebenden brachten jeden von uns zum Nachdenken. Das Konzept des Museums ist es, nur den Opfern und nicht den Tätern eine Stimme zu geben. Während wir über die Täter nur aus sachlichen Biographien erfuhren, konnten wir von den Opfern persönliche Berichte hören.

Im weiteren Verlauf des Programms führte Frau Müller uns an die Stelle des damaligen Konzentrationslagers Niederhagen, an den heute zahlreichen Neubauten stehen.

Jedoch konnten wir noch das Torhaus des KZs, das zu einem Wohnhaus umgebaut wurde, und die Baracke, die heute als Feuerwehrhaus genutzt wird, erkennen. Im Dorf befindet sich an der Stelle des früheren Appellplatzes auch das Mahnmal in Form eines Dreiecks, das an die dreieckigen Aufnäher der ehemaligen Häftlingskleidung erinnern soll. Wir besuchten auch den Ort der ehemaligen Gärtnerei. Dort wurde damals die Asche der getöteten Häftlinge als Düngemittel genutzt. Dies führte uns wieder vor Augen, dass den Betroffenen auch nach dem Tod jegliche Würde aberkannt wurde.

Zum Abschluss trafen wir uns in den Seminarräumen. Wir konnten uns originale Quellen, z.B. Propaganda-Zeitschriften, eine Hakenkreuz-Binde, einen Ausweis für die Hitlerjugend, verschiedene Abzeichen und ein Aquarell-Bild von Adolf Hitler anschauen. Im zweiten Teil befassten wir uns mit der aktuellen Form der rechtsradikalen Propaganda. Die Modemarke "Thor Steinar" gilt als "Unternehmen von und für Rechte", aber es gibt auch andere Kleidungsstücke, beispielsweise mit dem Motiv der "Schwarzen Sonne", die man im freien Handel erwerben kann.

In der Gesprächsrunde mit der Museumspädagogin erfuhren wir einiges über die rechtsradikale und nationalistische Gruppierung "Identitäre Bewegung". "Die Identitären" lockten vor allem junge Menschen durch eine moderne Internetpräsenz und gemeinschaftliche Aktionen an. Sie würden sich als politisches Sprachrohr der "jungen Generation" darstellen. Sich gut zu informieren und die Bewegung kritisch zu hinterfragen, war Frau Müller ein wichtiges Anliegen. Zum Abschluss legte uns Frau Müller die "Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus" ans Herz. Die Institution leistet Hilfe und Aufklärung gegen Rechtsextremismus und bietet Beratung an.

Der lange Tag, gefüllt mit vielen verschiedenen Programmpunkten, war für uns sehr informativ. Besonders gelungen sind die sich gegenseitig ergänzenden Stationen des Tages: Die lehrreiche Führung durch die Ausstellungen, die Spurensuche auf dem Gelände des ehemaligen Arbeitslagers und die abschließende Reflexion in der Gesprächsrunde.

Das war sicher ein Geschichtsunterricht, der uns Teilnehmern neben den gewonnenen Erkenntnissen auch emotional stark berührt hat.



Bericht 2

geschrieben von Emina Mustafic und Rahel Dehlinger

Nachdem wir uns im Unterricht bereits mit der Geschichte und der Bedeutung der Menschenrechte beschäftigt hatten und gerade unser neues Thema den Nationalsozialismus begonnen hatten, stand der Besuch der Gedenkstätte in Wewelsburg an. Der Seminartag stand dabei ganz unter der Verknüpfung unserer heutigen Menschenrechte mit deren Missachtung in der Zeit des Nationalsozialismus.

"Alle, die uniforme Kleidung gut finden, treten bitte einen Schritt vor!" Keiner von uns tritt vor. "Wer von euch ist im Schützenverein?", fragt die Kulturpädagogin Katharina Dehlinger. Jetzt melden sich doch einige Schüler. "Uniformen gehören halt dazu", meinen sie. Mit diesem Spiel namens "Welcome diversity" startete das Seminar zum Thema Menschenrechte im Nationalsozialismus.

Danach rekapitulierten wir die uns bekannten Menschenrechte und stellten Werte heraus, die uns besonders wichtig sind. Häufig konnte man dabei auf "Freiheit" und "Toleranz" treffen, aber auch eine so selbstverständliche Sache wie "Glücklich sein" wurde angeführt.

Um nun die Verknüpfung zum Nationalsozialismus herzustellen wurden wir durch die Ausstellung geführt, wobei darauf geachtet wurde, die Führung nicht mit zu vielen historischen Fakten zu versehen und immer den Bezug zu unseren Werten und den Menschenrechten herzustellen. So wurde uns Stück für Stück vor Augen geführt, dass Rechte, die wir für ganz selbstverständlich halten, vielen Menschen, so zum Beispiel Juden, Behinderten und Zeugen Jehovas, im Nationalsozialismus verwehrt worden sind.

Besonders prägend war der Besuch des sogenannten "Nordturms", der sich eigentlich gar nicht im Norden der Burg befindet. Um diesen nach den Vorstellungen des SS-Führers Himmler zu renovieren, mussten sich tausende Menschen unter schlechtesten Arbeitsbedingungen zu Tode arbeiten. Heute weiß allerdings niemand wirklich, wozu die beiden Räume des Turms, die "Gruft" und der "Obergruppenführersaal", dienen sollten.

Nach der Führung ging es dann in die Mittagspause, die mit einer selbstständigen Arbeit der Schüler/Innen verbunden war. Jeder hatte die Aufgabe, sich anhand von Zeitzeugenberichten, Exponaten und anderen Texten mit einigen Opfern, die im Arbeitslager Niederhagen gefangen waren, zu beschäftigen. Dazu sollten wir uns zu Biografien der Häftlinge, Täter oder Widerständler, die uns besonders interessierten, Notizen machen und zu diesen die passenden Menschenrechte, gegen die verstoßen wurde, aufschreiben. Durch die Beschäftigung mit individuellen Schicksalen wurde uns deutlich, wie menschenverachtend die Zeit des Nationalsozialismus war. So wurde ein 15-jähriger jüdischer Junge ohne Gerichtsverfahren und Rechtsbeistand hingerichtet, weil er ein "deutsches" Mädchen mit einem Schneeball abgeworfen hatte. Zahlreiche Häftlinge wurden auf brutalste Art und Weise misshandelt, hatten nicht zu essen und arbeiteten so lange, bis sie starben. Im Gedächtnis bleiben uns zum Beispiel auch Angehörige der Zeugen Jehovas, die ihren Brüdern und Schwestern im Konzentrationslager heimlich biblische Texte zukommen ließen und der Dorfbewohner, der seine Äpfel an Häftlinge verteilte, unter dem Vorwand, dass diese für ihn Gartenarbeit verrichtet hätten. Auf der anderen Seite die SS-Männer, die Häftlinge ertränkten und die aufgrund mangelnder Beweislage ungestraft davon kamen.

Die Interviews mit Überlebenden und originale Schriftstücke schockierten uns und führten uns vor Augen, dass unsere heutigen Rechte noch vor nicht so langer Zeit überhaupt nicht so selbstverständlich waren, wie sie uns erscheinen.

Wieder im Seminarraum verglichen wir unsere Ergebnisse und stellten Schicksale, die uns besonders getroffen haben, heraus. Dabei gingen wir auch auf die Menschenrechte ein, die in den einzelnen Fällen verletzt wurden. Um die Erkenntnisse zu intensivieren und einen persönlichen Bezug zu den Opfern herzustellen, sollten alle Schüler/Innen als Abschluss einen Text über das Erfahrene und die eigenen Gedanken verfassen. So wurden Akrostichen mit den Namen der Häftlinge und Briefe an Betroffene verfasst oder das Gedicht "Die Gewalt" von Erich Fried umgedichtet.

Abschließend lässt sich sagen, dass das Seminar ein gelungener Abschluss der Unterrichtsreihe Menschenrechte und ein guter Einstieg in das Thema Nationalsozialismus war. Die SchülerInnen wurden sich darüber bewusst, dass die als selbstverständlich angesehenen Rechte vor nicht allzu langer Zeit ausgehebelt und missachtet wurden. Die hohe Zahl der Opfer in dem so kleinen und nahe gelegenen Arbeitslager Niederhagen schockierte uns

Nach einem abschließenden Feedback machten wir uns wieder auf den Weg nach Geseke. Und jeder von uns nimmt etwas mit, denkt über seine Erfahrungen nach und tauscht sich mit den Mitschülern über seine Gedanken, über den Tag aus. Es wurde uns bewusst, dass es nicht selbstverständlich ist, die Rechte, die wir heute haben, in Anspruch nehmen zu können. Diese Freiheiten werden wir von nun an mehr wertschätzen und nutzen. Rechtsradikalismus, Diskriminierung Andersdenkender und Intoleranz gegenüber demokratischen Grundwerten sind leider heute wieder aktuell.

Durch den Besuch der Wewelsburg ist uns auch die Wichtigkeit des bundesweiten Projekts "Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage", an dem unsere Schule seit 2013 teilnimmt, bewusst geworden.

Austausch mit Frankreich

Jedes Jahr findet ein Austausch mit der Partnerschule, dem Lycée St. Vincent de Paul, in Loos, der Partnerstadt Gesekes, statt. In diesem Jahr organisierte Frau Endemann, Verantwortliche für den Austausch, ein Projekt, das während der Austauschwoche während des Aufenthaltes der Franzosen in Geseke (1. Teil des deutsch-französischen Schüleraustausches) zusammen mit den deutschen Schülern/Schülerinnen des Grundkurses Französisch der EF in Geseke mit den französischen Schülerinnen und Schülern der Seconde und Primaire (10. und 11. Klasse) der französischen Partnerschule und den betreffenden Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums Antonianum durchgeführt wurde.

Die Jugendlichen setzten sich gemeinsam anhand von deutschen Sachtexten, deren Inhalte den Franzosen ins Französische übertragen wurden, sowie mittels deutscher und französischer Lieder mit der Thematik "Mobbing in der Schule" auseinander.

Es wurden Plakate erstellt, die dann im Mai dieses Jahres während des Stadtumzugs auf der traditionellen Gösselkirmes zur Schau gestellt und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden.

Ein tolles interkulturelles Projekt.

Wandgestaltung im Außenbereich des Schulhofes des Antonianum

Während der Projektwoche am Ende des Schuljahres gestaltete die SV des Antonianum eine Außenwand der Schule auf dem Schulhof zum **Thema Vielfalt und Diversität der**



Lebensformen und setzte damit ein Zeichen, dass das Antonianum sich gegen jegliche Formen von Rassismus und Diskriminierung einsetzt und eine vielfältige und demokratische Schule ist.

(Geseke, Oktober 2019)